

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 2019
76. Jahrgang
Einzelpreis
2,50 €

Der Brühler Gymnasiallehrer Heinrich Limbach

- er überwand Grenzen -

von Hans-Heinrich Limbach

Heinrich Limbach (1907-1976) war als Neuphilologe Lehrer am Städtischen Gymnasium Brühl. Jahrelang führte er in der Nachkriegszeit einen Schüler- und Jugendaustausch mit England und Frankreich durch. Das gegenseitige Kennenlernen sollte trotz der schrecklichen deutschen Vergangenheit zur Aussöhnung mit den europäischen Nachbarn beitragen. Wer war Heinrich Limbach, und wie wurden die damaligen Grenzen überwunden?

Person und Werdegang

Geboren 1907 in Köln-Mülheim, war er der Jüngste von fünf Kindern einer Arbeiterfamilie, die ihm als Einzigen Gymnasium und Studium finanzieren konnte. Er interessierte sich für andere Länder und Kulturen, und wählte daher Geographie, Englisch, Französisch, Sport und später Russisch als Lehrfächer. Er war Teil der Jugendbewegung nach dem 1. Weltkrieg und unternahm zahlreiche Wanderungen und Exkursionen, auch nach England und Frankreich. Nach seinem Referendarexamen 1932 fand er trotz guter Noten infolge der Brüning'schen Sparmaßnahmen und später wegen "mangelnder positiver Einstellung dem nationalsozialistischen Staat" gegenüber keine Anstellung. 1935 versuchte er über den Deutschen Akademischen Auslandsdienst als Lehrer nach England oder Frankreich zu gehen. Trotz positiver Gutachten gelang dies nicht. Was also tun,



Abb.1 Heinrich Limbach, 1962

Foto: Sammlung Limbach

als alle Beamtenanwärter der NSDAP beitreten mussten? Dazu schrieb Heinrich Limbach 1948 an den Entnazifizierungsausschuss des Landkreises Köln, der ihn als "unbelastet" einstufte: *"Ich bin erst spät der NSDAP beigetreten, als ich nicht anders konnte, nach Jahren der Beschäftigungslosigkeit, und nachdem ich wegen Mangel an politischer Betätigung um ein Jahr oder mehr in der Aufnahme in die Anwärterliste zurückgesetzt worden war."*

1937 erhielt er schließlich einen Lehrauftrag am Städtischen Gymnasium Brühl und wurde dort 1938 zum Studienrat ernannt. Er wohnte mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in der Brühler Kaiserstraße 25. Eine Scharlachepidemie im Gymnasium 1941 ließ ihn und seine Frau erkranken, sie

starb nach wenigen Tagen. Er heiratete wieder im April 1942, es kamen ein Sohn und nach dem Krieg die jüngste Tochter. 1943 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er Ende August 1948 nach Brühl zu seiner Familie und an das Gymnasium zurückkam. 1955 wurde er Oberstudienrat und 1958-1959 kommissarischer Schulleiter. In dieser Zeit trieb er die Vorarbeiten zum Neubau des Gymnasiums entscheidend voran. 1963 wurde er zum Oberstudiendirektor des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Köln ernannt. Er starb

Beiträge in diesem Heft:

Der Brühler Gymnasiallehrer... (S. 1-5), Die Mistel – Fluch oder Segen? (S. 6-10)



Abb. 2 Das abgerissene Direktorenhaus Brühl Friedrichstr. 3 im Jahr 1957 (heute: An der Synagoge) neben dem Städtischen Gymnasium, gegenüber dem Ort der alten Synagoge.
Foto: Sammlung Limbach.

1976 nach langer Krankheit.

1988 behauptete ein ehemaliger Schüler, Günther Roos (1924-2013), Studienrat Limbach habe Schüler zum Nationalsozialismus erzogen. So sei er während des Reichskristallnachtprogroms am 10.11.1938 mit seiner Klasse an der brennenden Synagoge in der Brühler Friedrichstraße vorbeimarschiert und habe ein antisemitisches Lied angestimmt,^{1,2,3} sich 1945 in Brühl aber als Antifaschist geoutet. Diese Aussagen von Roos wurden bis vor kurzem nicht auf unabhängige Weise überprüft. So befand sich Heinrich Limbach 1945 nicht in Brühl sondern gezwungenermaßen in Russland. Eigene Recherchen des Autors in verschiedenen Archiven⁴ Anfang 2018 führten zum Auffinden des wohl letzten lebenden Zeitzeugen, des Roos'sche Klassenkamerads Dr. med. Hermann von Malinckrodt. Er widersprach den Roos'schen Aussagen über Heinrich Limbach und gab am 21.2.2018 zu Protokoll: „Ich war Schüler am Städtischen Gymnasium Brühl. Am

10. November 1938 ging unsere Klasse morgens mit Studienrat Limbach vom Gymnasium zum Sportplatz am Schwimmbad. An der Synagoge war nichts Besonderes los. Als wir später wieder zum Gymnasium zurückgingen, brannte die Synagoge. Direktor Bartel stand hohnlachend vor der Synagoge. Dann gab Studienrat Limbach das Kommando „Im Laufschrift, Marsch, Marsch“ um an der Synagoge schnell vorbeizukommen. Ein Lied wurde nicht gesungen. Herr Limbach hatte mit den Nazis nichts am Hut.“ Die Familie Limbach wohnte nach dem Krieg im ehemaligen, in den 70er Jahren abgerissenen Direktorenhaus in der Brühler Friedrichstraße 3 gegenüber dem Ort der früheren Synagoge (Abb. 2). Heinrich Limbach sah 14 Jahre lang von seinem Schreibtisch auf diesen Ort, während er unermüdlich den Schüler- und Jugendaustausch mit England und Frankreich realisierte.

Schüleraustausch mit England und Frankreich in der Nachkriegszeit

Auf Initiative englischer und deutscher Schulbehörden wurde bereits 1951 in Brühl der erste deutsch-englische Schüleraustausch initiiert. So konnten 25 Brühler Gymnasiasten Ende Juli für drei Wochen unter Begleitung von Direktor Heinrich Münstermann, Heinrich Limbach und Referendar Gebhardt nach Derby, England reisen. Der Gegenbesuch in Brühl unter Leitung der englischen Kollegen, H. Rayburn und F. Wallace Kimber, fand bald darauf statt. Eine Woche lang waren die Gäste in den Familien der Partner untergebracht, und gingen mit diesen zur Schule. Danach fanden Exkursionen und Wanderungen



Abb. 3 Heinrich Limbach beim Empfang mit dem Bürgermeister von Derby, Z. P. Grayson am 17.7.1951

Foto: Sammlung Limbach.



LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edelstahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...

statt, in England, nach Wales und in Deutschland zur Jugendburg Dattenberg des Landkreises Köln. Ein 50-seitiger Bericht der Teilnehmer beschreibt die Erlebnisse und zum Teil unerwarteten Eindrücke in vielen Einzelheiten. Bemerkenswert ist ein Artikel des englischen *Derby Evening Telegraph* am 12.9.1951. Er berichtet über Diskussionen zwischen den Austauschteilnehmern über die Greuel des Zweiten Weltkriegs.

„DERBY BOYS SEE THE GERMAN WAY OF LIFE“ *„The 24 pupils and three teachers of Derby School who are at present staying in Germany... have found the German boys and masters, only too willing to discuss Germany's part in the last war, and have been impressed by the fact that the Germans are not afraid-as might have been expected by many English people - to face up to facts... those who knew the German youth before the war were equally surprised at the change in them.... These exchange visits were successful before the war, but never... on such a hopeful basis“.*

Um auch eine Verbindung mit Frankreich zu schaffen, unternahm Heinrich Limbach 1952 eine Fahrradfahrt mit 15 Schülern nach Ost- und Süd Frankreich. Auf dieser Fahrt wurde eine Verbindung mit Schulen in Nancy und Lunville geknüpft. Dies war nicht einfach, wie aus einem Artikel der Kölnischen Rundschau vom 3.9.1952 *„Mit Rad und Zelt in Frankreich“* hervorgeht:

„Die Vorbereitungen waren nicht leicht gewesen. Angestrebt wurde ein Austausch in den Familien, doch die offiziellen Stellen boten nur Unterkunft in Internaten, die in den Ferien Ausländer aufnehmen. Aber 10 DM je Tag und Person, das war unerschwinglich. Und dann: Ein Aufenthalt in Frankreich ohne Franzosen? Die waren am Meer und im Gebirge, aber nicht in Internaten zu finden. Und die Zentralstellen der Jugendherbergsverbände antworteten nicht! Aber locker ließen wir nicht. Es musste ein Anfang gemacht werden. Also liehen wir Zelte aus und machten uns selbständig. Es hat sich gelohnt... Es ist schwer zu sagen, was uns mehr beeindruckte, die wechselnde Landschaft, die Städte des Südens mit ihren noch immer lebendigen Zeugen vergangener Zeit, oder die Begegnung mit den Menschen, mit Belgiern, Holländern, Engländern, Iren, Schotten, mit Italienern, Amerikanern, Tunesiern und Südafrikanern, die uns in den Herbergen von ihrer Heimat er-



Abb. 5 Ausflug 1951 zum Drachenfels mit deutschen und englischen Schülern. Studienrat Heinrich Limbach (vorne mitte) mit seinem englischen Freund F. Wallace Kimber (vorne rechts)

Foto: Sammlung Limbach

zählten, mit denen wir sangen und spielten. Oder die Begegnung mit den Franzosen, mit Bauern, Arbeitern, Erholung suchenden Städtern, mit ehemaligen Kriegsgefangenen und Verschleppten, die uns nicht Haß sondern überraschende herzliche Freundlichkeit spüren ließen. 'Die Jugend muß Sprachen lernen, einander besuchen und kennenlernen, sagten sie. Das hilft, in Zukunft den Krieg zu vermeiden.' Nur Denkmäler verraten eine ungute Propaganda: „Tués par la barbarie allemande!“ Warum verwechselt man Volk und Regime und verewigt den Haß im Stein?“

Nach der Versetzung seiner Kollegen Münstermann und Gebhardt führte Heinrich Limbach gemeinsam mit seinem englischen Partner und Freund F. Wallace Kimber den Austausch bis 1963 fort. Im Jahr 1953 wechselte Kimber nach Goole, York und organisierte dort, neben Derby, ein zweites englisches Standbein für den Austausch. Er kam viele Jahre lang mit seiner Frau an Ostern mit 30 Schülern nach Brühl. Heinrich Limbach machte mit der gleichen Anzahl von Schülern einen Gegenbesuch in England kurz, vor und während der Sommerferien. Die Kimber wurden von den Limbachs herzlich aufgenommen und umgekehrt, es gab viele Diskussionen.

In einer Zeit, in der nur Schreibmaschine, Telegramm und selten ein Telefon zur Verfügung stand, war ein monatelanger Vorlauf für die Organisation der Reisen notwendig. Für die Teilnehmer mussten Partnerfamilien ausgesucht, Besuchsprogramme organisiert, Reisekostenzuschüsse beantragt, Auslandskrankenversicherungen abgeschlossen, Bahngruppentickets gekauft, Merkblätter mit Informationen erstellt, Unterrichtsbeurlaubungen externer Teilnehmer beantragt werden. Ein Merkblatt aus dem Jahr 1957 (Abb. 7) zeigt den Umfang dieser Freizeittätigkeiten von Heinrich Limbach.

Aus naheliegenden Gründen war ein vorbildliches Verhalten der Teilnehmer im Ausland unabdingbar, zu dem ein Merkblatt aus dem Jahr 1956 Ratschläge gab:

„... Eßt, was auf den Tisch kommt. Achtet die fremden Sitten... Sollte der Partner vielleicht Euren Erwartungen



Abb. 4 Englische und deutsche Schüler 1951 am Wye River in Wales mit F. Wallace Kimber (7. von links hinten und H. Limbach 10. von links hinten)

Foto: Sammlung Limbach



Abb. 6 Heinrich Limbach (hinten 4. von links) und 15 Schüler am Ende ihrer Fahrt mit dem Fahrrad durch Frankreich
Foto: Sammlung Limbach

nicht entsprechen, so geht darüber mit nachsichtigem Humor hinweg. Seid zurückhaltend mit Eurer Kritik und mit spitzen Bemerkungen. Doch könnt Ihr mit dem erforderlichen Takt über alles sprechen. Stoßt Ihr auf Ansichten, die Euch nicht passen, so seid vorsichtig und zurückhaltend. Mit Gewalt kann man niemanden überzeugen, eher durch das eigene vorbildliche Verhalten. Bedenkt, daß nach Eurem Verhalten Eure Eltern, Eure Schule, unser Heimatland beurteilt werden...Fühlt Euch als Sendboten mit der Aufgabe, hüben und drüben Vorurteile abzubauen und Kontakt zu schaffen. Keine Überheblichkeit, sondern Bescheidenheit! Auch andere Menschen, andere Völker haben etwas geleistet. **Es gibt auch Seiten in unserer Geschichte, die nicht für uns sprechen.....**Singt nur, wenn man Euch darum fragt. **Bedenkt, daß manche Lieder, die an sich nicht schlecht sind oder aus Spott gesungen werden, drüben ernst genommen werden und unangenehme Erinnerungen wecken....** Seit Euch Eurer Aufgabe bewußt, wenn Ihr ins Ausland fahrt. gez. Limbach Oberstudienrat“.

Jugendaustausch der Stadt Brühl

Bis 1955 war der Schüleraustausch mit England und Frankreich Angelegenheit des Städtischen Brühler Gymnasiums, und damit auf die Teilnahme von Jungen beschränkt. Ab 1956 wurde daraus ein Austausch von Jugendlichen der Stadt Brühl. Sie hatte dazu zum ersten Mal zur Unterstützung einen besonderen Posten im Kulturretat eingesetzt. Als Folge konnten nun auch Mädchen teilnehmen. Im Gegensatz zu den englischen Schulen, war allerdings Koedukation in Brühl nicht üblich. Tanzkurse gab es erst ab einem Alter von 16 Jahren. Die Austauschteilnehmer waren aber zum Teil jünger. Lehrer Rayburn aus Derby „You know of course that in this country we encourage, or at any rate allow, teenagers, say fifteen upwards, to dance; the two girls' and boys' grammar schools in Derby have end-of term dances for their seniors, to which the other schools are invited. It has always been regarded as a social activity which does no harm“ which in fact, prevents harm when, organized in this way, and which gives poise. When I was youth-hostelling last year in the Black Forest

with large parties of mixed grammar-school people, I suggested to the warden, that all these teenagers of both sexes, Germans and English, might dance an occasional evening, since there was a piano and the recreation rooms were large. But no, he would not have it, he seemed to think it was improper.“

Heinrich Limbach schreibt in einem Bericht:⁴

„Die Teilnahme am Austausch ist nicht auf die Schüler des Brühler Gymnasiums beschränkt. Im Jahre 1958 konnten 80 Jugendliche, davon 45 Schüler des Gymnasiums, im Austausch nach England und Frankreich geschickt werden. Die gleiche Zahl dürfte 1959 erreicht werden. Aus finanziellen Gründen brauchte niemand auf den Austausch zu verzichten, da Beihilfen zur Verfügung standen seitens der Stadt Brühl, der Heimatgemeinde, des Landkreises Köln und des Landesjugendamtes Düsseldorf. Voraussetzung für die Teilnahme am Austausch ist eine ausreichende Kenntnis der fremden Sprache. Die sprachlichen Fähigkeiten sind auf deutscher Seite verhältnismäßig früh gegeben, da allgemein einsprachig unterrichtet wird.

Als Ergebnis dieses Austausches ist durchweg eine Besserung der Leistungen in den modernen Sprachen festzustellen.... Doch liegt die Bedeutung des Austausches nicht nur in einer Hebung der Zeugnisnote. Die Jugendlichen sollen miteinander in Kontakt kommen, einander verstehen lernen und erfahren, daß jenseits unserer Landesgrenzen auch

ENGLANDAUSTAUSCH 1957

An alle, die einen englischen Gast aus Goole in den Osterferien aufnehmen.

1. Ankunft der englischen Gruppe in Köln Hbf am Mittwoch, den 10. April 22.34 Gleis 3b.
Rückfahrt am Sonntag, den 28. April 7.23 Gleis 7b.
2. Die Gäste werden mit Kraftwagen abgeholt und wieder am 28.4. zurückgebracht. Die Kraftwagenbesitzer haben sich dankenswerterweise bereit erklärt, die übrigen Gäste mitzunehmen und an der H. aust. abzuliefern.
 *a. BAUER: Waites, Richardson, Waterhouse, Fielder
 * EVERTZ: Pitts, Beddow, Kelly
 * KREHLOW: Twivey-Wilde, Foster, Russell
 * PAES: Duckels, Seddon, Atkinson
 * VERNER-JAHNKE: Townend, Moody
 * Stadt Brühl: Mr. u. Mrs. Kimber, Cairns, Watson, Wroe
 Die Kölner holen ihre Gäste: Pickles, Burton, Jenkinson, Molloy, entweder selbst ab oder setzen sich mit Herrn Dr. Bröscheler in Verbindung.
 Beate Blume bitte ich, ihren Gast je nach Vereinbarung in Köln oder in Bonn abzuholen. (Charlesworth)
 Im Interesse der Gäste bitte ich die Partner und Partnerinnen und ihre Angehörigen, nicht nach Köln zu kommen, sondern die Gäste zu Hause zu erwarten.
 Falls sonst noch jemand beabsichtigt, den Gast mit dem Wagen abzuholen, so bitte ich um Nachricht.
3. Am Donnerstag, den 25. April, dem ersten Schultag, um 14 Uhr Abfahrt ab Gymnasium Brühl mit Omnibus zur Besichtigung einer Braunkohlengrube. Da Anschluß an die Besichtigung sind wir zu einem Imbiß eingeladen. Unkosten entstehen nicht. Eingeladen sind die englischen Gäste mit ihren Partnern. Bitte um Nachricht bis spätestens 23. April, wenn jemand an der Fahrt nicht teilnehmen möchte. Rückkehr nach Brühl gegen 20 Uhr.
4. Um die Ferien nicht zu beeinträchtigen, sind keine weiteren gemeinsamen Veranstaltungen vorgesehen. Das Wichtigste ist, den jungen Gast herzlich aufzunehmen und ihn für die Zeit des Aufenthaltes als Glied der Familie zu betrachten. Es ist überflüssig, ihn zu etwas Besonderes bieten zu wollen, was den üblichen Rahmen wesentlich übersteigt und die Familie zu sehr belastet. Doch zeigt dem Gast Eure Heimatstadt und ihre Umgebung, nehmt ihn mit in die Schule, in die Gruppe, vielleicht auch zu Verwandten und Bekannten. Köln, Bonn, das Süssengebirge oder dieifel sind leicht erreichbar. Vorsicht bei Radfahrten! Wie wäre es mit einer Übernachtung in einer Jugendherberge?
 Jederfalls: Kümmer Euch um Eure Gäste! Soweit möglich, gebt ihnen Gelegenheit, Deutsch zu sprechen! Sind sie anders als Ihr, so könnt Ihr über manches mit Verständnis und Humor hinwegsehen. Ist es etwas Ernstliches, so macht Euren Eltern und mir Mitteilung. Meine Anschrift: Oberstudienrat H. Limbach, Brühl b. Köln, Friedrichstr. 3.
5. Falls Herr Kimber nichts anderes mit seiner Gruppe vereinbart hat, müssen die jungen Engländer und Engländerinnen am Sonntag, den 28. April um 6.55 am Hbf. sein. Der Zug läuft schon früher ein.
 Und nun: recht frohe Osterferien und viel Freude mit Euren Gästen!

Limbach

Abb. 7 Merkblatt für den Besuch der englischen Schülergruppe Ostern 1957
Foto: Sammlung Limbach

Menschen wohnen, welche trotz einiger Verschiedenheiten so vieles mit uns gemeinsam haben. Einige Wochen des Zusammenlebens in den Familien sind wichtiger als theoretische Diskussionen. So mag der Austausch ein bescheidener Beitrag sein zur Herstellung eines gegenseitigen Verständnisses und zur Erhaltung des Friedens."

Da die Nachfragen in Brühl nach Austauschmöglichkeiten nicht gedeckt werden konnten, wurden weitere Verbindungen gesucht. Dies war kein Wunder zu einer Zeit, in der Reisen ins Ausland schwierig und teuer waren und in England die Zahl der Schüler zurückging, die nach Deutschland reisen wollten. Daher versuchte Heinrich Limbach in den darauffolgenden Jahren, weitere Partner in England aufzutun. 1958 kam zum ersten Mal ein Austausch mit Mitgliedern des Youth Clubs des Education Committee Hounslow, Middlesex, zustande, der dort von Mrs. Profitlich geleitet wurde.

Die Organisation des Jugendaustauschs mit Frankreich war schwieriger, da mehr deutsche Jugendliche französisch sprachen als umgekehrt. Daher wurden Jugendliche oft in französischen Gastfamilien untergebracht, ohne dass notwendigerweise ein Mitglied der Gastfamilie nach Brühl kam. Dieser Austausch wurde durch die Stadt Brühl, nicht zuletzt durch den langjährigen Bürgermeister Robert Ehl sehr unterstützt. Am 6.7.1962 schreibt die Kölnische Rundschau.

„Während in Paris de Gaulle und Adenauer an Europas Zukunft bauen, leistet auch unsere Schloßstadt einen Beitrag zur internationalen Verständigung. Bürgermeister Ehl empfing im Ratssaal 35 französische Schüler und Schülerinnen, die mit einem Stipendium, ihres Kultusministeriums, für vier Wochen hier deutsche Sprache und Art studieren.....Hiesige Familien haben sie freundlich aufgenommen; täglich besuchen sie einige Stunden das Städtische Gymnasium, wo sie in Sonderkursen am Unterricht teilnehmen. Oberstudienrat Heinrich Limbach, der schon seit über einem Jahrzehnt den Internationalen Jugendaustausch der Stadt leitet, hat sich auch der Betreuung und Fortbildung dieser Studiengruppe angenommen.....Nach einem Begrüßungslied übermittelte Bürgermeister Ehl der Elitejugend des Nachbarlandes den Willkommgruß der Bürgerschaft und des ‚Conseil municipal‘. Das fürchterliche Erbe einer feindseligen Vergangenheit müsse endgültig überwunden werden und einer unverbrüchlichen Freundschaft Platz machen - nach dem Vorbild der beiderseitigen großen Politiker, die immer erfolgreicher am Aufbau einer fest auf Vernunft und Herz gegründeten ‚Entente cordiale‘ arbeiten. Als vorbildlicher Partner solcher internationaler Verständigung habe Oberstudienrat Limbach seit langem fruchtbare Kontakte geschaffen..."

Der von Heinrich Limbach und seinen Kollegen durchgeführte Austausch ist in einer großen Zahl von Berichten dokumentiert, insbesondere in Zeitungsartikeln, deren Titel in Abb. 8. aufgeführt sind. Heute gibt es eine Vielzahl von Institutionen, die den Austausch von Jugendlichen organisieren oder unterstützen. Besonders hervorzuheben ist,

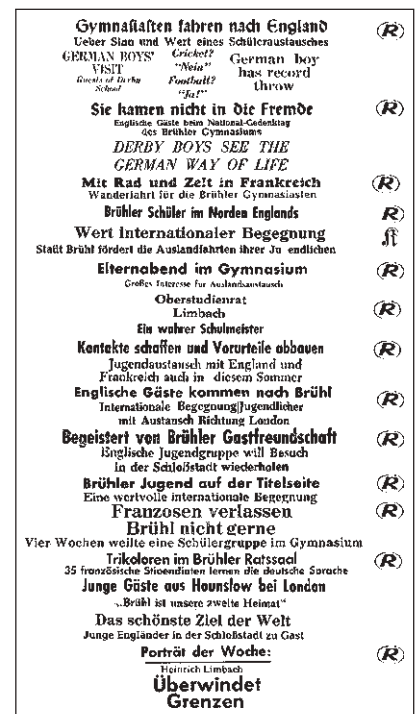


Abb. 8
Schlagzeilen zum Brühler Schüler- und Jugendaustausch mit England.

 Kölnische Rundschau

 Kölner Stadtanzeiger,

 Derby Telegraph.

dass das Max-Ernst-Gymnasium in Brühl diese Tradition im Rahmen von Austauschprogrammen fortsetzt.⁵

Fazit

Durch den von Heinrich Limbach organisierten Jugendaustausch in der Nachkriegszeit wurden Freundschaften geknüpft, welche über Jahre hin andauerten. Sie haben zum Frieden in Europa beigetragen. Sie haben zu Diskussionen mit internationalen Jugendlichen über die deutsche Vergangenheit geführt. Nicht zuletzt dank der Erfahrungen in diesem Jugendaustauschprogramm der Stadt Brühl gelang es Bürgermeister Ehl, die Städtepartnerschaften mit Sceaux, Frankreich 1965 und Leamington, England 1973 zu schließen. Man kann diese Diskussionen auch als Vorläufer einer in Brühl besonders entwickelten Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur ansehen. Daran hatte Heinrich Limbach einen substantiellen Anteil.

Fußnoten:

¹ Barbara Becker-Jäckli, *Juden in Brühl, Schriftenreihe zur Brühler Geschichte*, Band 14, Brühl 1988. S. 201 und Anmerkung 103.

² „Das Vergangene ist nicht tot“. Filmdokumentation und Produktion des WDR aus dem Jahr 1988. Autor: Dr. Heribert Blondiau, eine Produktion des WDR.

³ Martin Rüther, „Macht will ich haben!“ – Die Erziehung des Hitlerjungen Günther Roos zum Nationalsozialisten, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn, März 2017. Digitale Edition <http://www.roos.nsdok.de>. S. 84 ff und S. 280 ff.

⁴ Archiv des Max-Ernst Gymnasiums Brühl, Brühler Stadtarchiv, Archiv des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Personalakten der Bezirksregierung Köln, Landesarchiv Duisburg.

⁵ Mitteilungen des Städtischen Gymnasiums Brühl, No. 1 Juni 1959, S. 6.

Der Autor, Prof. em. Dr. Hans-Heinrich Limbach, Sohn von Heinrich Limbach, dankt seinen Schwestern Marie-Therese Bilaniuk, Franziska und Gertrud Limbach, Elisabeth Koenen und seiner Frau Marguerite Limbach für ihre Mitarbeit an diesem Artikel. Der Autor war Professor für Physikalische Chemie an der Freien Universität Berlin. E-Mail: limbach@chemie.fu-berlin.de

Die Mistel – Fluch oder Segen?

von Wilfried Schultz-Rotter



Abb. 1 Fünf von insgesamt 19 gefälltten Linden mit starkem Mistelbefall im vergangenen Winter

Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Anfang November 2018 war es so weit: 19 stattliche Lindenbäume zwischen Bundesbahnhof und Schloss Augustusburg (Abb. 1) mussten gefällt werden, da sie sehr stark von Misteln befallen waren. Die 170 Jahre alten Bäume stellten mehr und mehr eine Gefahr für Parkbesucher dar, denn Äste drohten auf die Wege zu stürzen. Diese schon in den Brühler Heimatblättern Heft 1/2017 (Seite 6) geäußerte und befürchtete Maßnahme war nun nach dem trockenen Jahr 2018 und vor eventuellen Herbststürmen unausweichlich. In der Presse entstand jedoch der Eindruck, dass Misteln an Laubhölzern grundsätzlich negativ zu betrachten sind. Dass dies nicht so ist, möchte der nachfolgende Bericht erklären.

Richtig ist, dass Misteln Schmarotzer sind, die dem Baum wertvolle Nährstoffe entziehen¹⁾. Ihre Wurzeln zapfen die Versorgungskanäle des Wirtsbaumes an, um davon zu existieren. In der Folge werden weitere Teile der Äste von den Linden nicht mehr mit Nährstoffen versorgt, sie trock-

nen aus, werden morsch und brüchig und können herunterstürzen. Dieser Gefährdung der Passanten kann die Parkverwaltung nicht tatenlos zusehen, vielmehr muss sie im gut besuchten Schlosspark Brühl die Verkehrssicherungspflicht im Auge behalten und alles tun, damit sich Menschen möglichst ungefährdet auf den Wegen aufhalten können.

Der preußische Gartendirektor Peter Joseph Lenné²⁾ erhielt Mitte des 19. Jahrhunderts den Auftrag, den Park nach einer längeren Zeit der Vernachlässigung seit der französischen Besatzung Ende des 18. Jahrhunderts wieder herzurichten sowie an einigen Stellen zu verändern. Die besagten Linden sollen auf ausdrücklichen Wunsch von König Friedrich-Wilhelm IV. von Preussen gepflanzt worden sein. Dieser Wunsch ist im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahnlinie von Köln nach Bonn, die bewusst zu einem kleinen Teil durch den Schlosspark führt, zu sehen. Die Bahnlinie entstand ab 1842 und sollte insbesondere

erholungssuchende Kölner Gäste nach Brühl bringen. Die an dieser Stelle gepflanzten und jetzt gefällten Linden sollten den aus dem Bahnhof tretenden Gästen einen ersten grandiosen und von Linden eingerahmten Blick auf das Schloss ermöglichen. So, wie wir es bis zum 5.11.2018 kannten!

Linde auch ein Bewässerungssystem, über das die Wurzeln der Bäume in der Tiefe bewässert werden können (Abb. 3). Warum sollten die Bäume nicht oberflächennah gegossen werden? Die Wurzeln der Bäume sollen sich bewusst nach unten entwickeln und dort auf natürlichem Weg Wasser finden. In extremen Trockenphasen - wie 2018



Abb. 2 Neu gepflanzte Linden, im Hintergrund weitere von Misteln befallene Lindenbäume, die jedoch von der Stadt Brühl gepflegt
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Inzwischen sind 22 neue Lindenbäume im Abstand von knapp acht Metern an gleicher Stelle gepflanzt worden, die in einer Baumschule am Niederrhein aus dem genetischen Material der Altbäume gezüchtet wurden (Abb. 2). Die Stämme sind umwickelt mit Jutebandagen zum Schutz gegen Sonneneinstrahlung, Frosttrocknis und Feuchtigkeitsverlust³⁾. Mit eingegraben hat man für jede einzelne

- lassen sich die Wurzeln komfortabel über dieses System in der Tiefe bewässern. Letztlich fördert dieses Bewässerungssystem auch die Standsicherheit der Bäume, sie verankern sich mit ihren Wurzeln eher in der Tiefe. Bei lediglich von oben gegossenen Bäumen besteht gegebenenfalls der Effekt, dass sich die Wurzeln nach oben ausbreiten. Das ist nicht gewollt!

Die Buchhandlung Karola Brockmann

Unser Online-Shop:
Rund um die Uhr geöffnet!

brockmann-buecher.de



Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. (02232) 410498

Immer persönlich erreichbar:
Mo bis Fr 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa 8.00 bis 18.00 Uhr

Brockmann
Brockmann
Brockmann



Abb.3 Mit jeder neuen Linde wurde im Erdreich ein Bewässerungssystem eingesetzt. Der juteumwickelte Stamm der Linde wird zusätzlich mit einer flexiblen Manschette gegen Wildverbiss und Fraß-Schäden geschützt Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Misteln lassen sich gerade jetzt im Winter leicht lokalisieren. Wenn man die Blicke über die Baumkronen von Schlosspark oder Ville schweifen lässt, fallen sie an den aktuell blattlosen Laubbäumen sofort auf. Sie wachsen recht langsam in kugeliger Form. Ihre ledrigen Blätter sind immergrün, die Pflanze ist, entgegen häufig anzu-

treffender landläufiger Meinung, nicht geschützt. Die Ausbreitung des Schmarotzers wird durch unsere Vögel unterstützt: Die im Herbst gewachsenen hellen Beeren sind in den Wintermonaten eine wichtige Nahrungsquelle für die Vogelwelt (Abb. 4). Dabei bleiben oftmals die klebrigen Früchte an den Schnäbeln hängen und werden an Ästen abgestriffen. Oder der Kot der Vögel bleibt auf den Ästen liegen und aus den ausgeschiedenen, unverdauten Samenkörnern entwickeln sich weitere Misteln. Es fällt auf, dass im hiesigen Bereich gerne hohe Bäume im Kronenbereich betroffen sind. Offenbar bevorzugen die Vögel diese „Landeplätze“. Zudem gedeiht die Mistel besonders gut in Bereichen der Baumkrone, in denen sie viel Licht und Wärme mitbekommt. Ist ein Baum oder eine Gruppe von Bäumen von Misteln befallen, dehnen sie sich schnell weiter aus! Dagegen hilft nur ein radikales Absägen der betroffenen Äste, am besten 30 bis 50 cm ins gesunde Holz hinein. Andere Bekämpfungsmethoden wie abschneiden, abbrechen oder abdecken bringen im Ergebnis nichts, die Misteln wachsen nach.

Nicht nur Linden sind wegen ihres weichen Holzes von Misteln befallen. Auch die während der Rekultivierung gepflanzten und in die Jahre gekommenen Pappeln in der Ville werden oftmals von Misteln angezapft (Abb. 5). Sofern sie auf Bäumen wachsen, die nicht direkt an Wanderwegen stehen, können sie wachsen und gegebenenfalls umstürzen, ohne den Menschen zu gefährden. Ohnehin befindet sich die Ville seit vielen Jahren in einem Transformationsprozess, indem vor allem Pappeln gegen Buchen, Eichen, Winterlinde, Douglasien usw. ersetzt werden. Das Ziel ist ein unterschiedlich alter Mischwald mit Schwerpunkt Laubbäume, die voraussichtlich dem Klimawandel trotzen können. Dabei stören vereinzelte Nadelholzinseln überhaupt nicht, vielmehr gewähren sie, da zumeist immergrün, dem Wild auch im Winter Deckung.

Hier und da sind Wirtsbäume doppelt gestraft: Auf ihnen wachsen nicht nur Misteln, an ihnen wuchert auch Efeu

LEBENSQUALITÄT für unsere Stadt

Wussten Sie schon? Wir sind mehr als nur Ihr Versorger für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Neben dem KarlsBad betreiben wir auch das Parkhaus am Krankenhaus, den Stadtbus und das Anrufsammeltaxi. Darüber hinaus engagieren wir uns in den Bereichen Bildung, Soziales, Sport und Kultur.

Warum?

Damit Sie sich in Brühl wohlfühlen!



**Stadtwerke
Brühl**

www.stadtwerke-bruehl.de



Abb. 4 Mistel mit hellen Beeren

Foto: Wilfried Schultz-Rotter



Abb. 5 Pappelbäume mit Misteln in der Ville

Foto: Wilfried Schultz-Rotter

schreinerei

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL

– FON 02232-94 90 6-0 – Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de



Abb. 6 Wirtsbaum mit Efeu, im Kronenbereich mit Misteln
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

empor, d.h. hier sind Nahrungs- und Lichtschmarotzer an einem Stamm (Abb. 6). Der Efeu nutzt die Bäume als reine Aufstiegshilfe hin zum Licht ohne ihn anzuzapfen, dabei kann er den Baum im Endstadium regelrecht erdrücken und zu Fall bringen, was die Lebenszeit des Baumes noch weiter verringert. Übrigens sollte der Wirtsbaum eines von Misteln befallenen Baumes vertrocknen, erleiden Misteln natürlich das gleiche Schicksal - mangels Nährstoffe gehen auch sie ein (Abb. 7). Der Silberhorn vor dem Haupteingang zum Max-Ernst-Museum ist ebenfalls stark betroffen (Abb. 8). Hier ragen etliche stark befallene Äste über den Bürgersteig vor dem Museum. Es ist damit zu rechnen, dass hier über kurz oder lang drastische Maß-

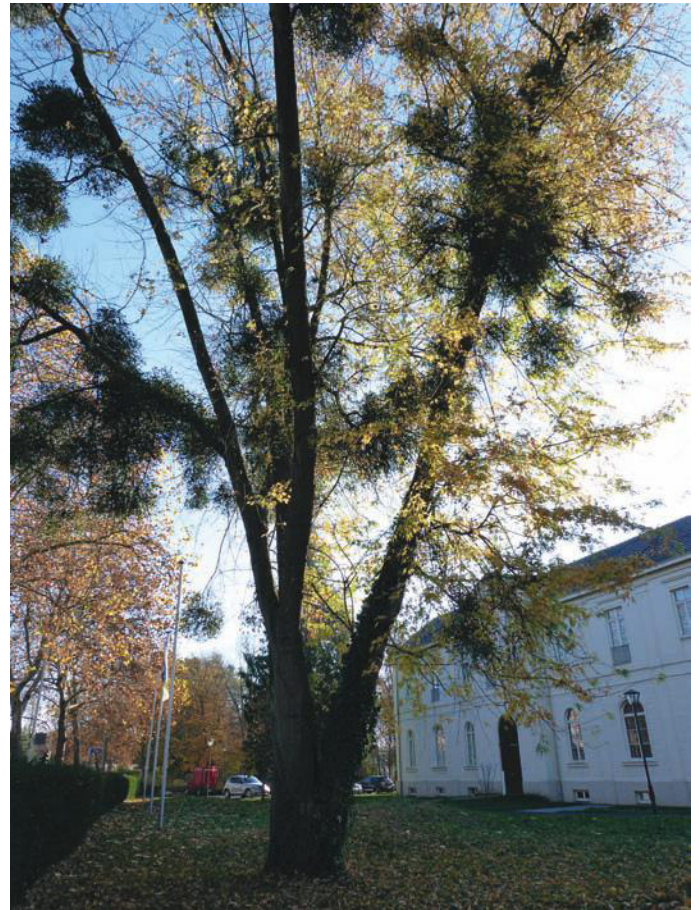


Abb. 8 Silberhorn vor dem Max-Ernst-Museum
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

nahmen zur Einhaltung der Verkehrssicherungspflicht durchgeführt werden müssen.

Wenn sich ein Paar unter einem Mistelzweig küsst, so wird ihm eine baldige Heirat und/oder lebenslange Liebe vorhergesagt, heißt es. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit ist dieser uralte Brauch häufig anzutreffen. Daneben wird die Mistel als Heilmittel eingesetzt, und das nicht erst seit Asterix und Obelix. Ihre Wirkstoffe sollen das menschliche Immunsystem stärken und ihre Blattextrakte wirken blutdrucksenkend.

Fluch oder Segen? Beides! Sofern ihre Ausbreitung nicht überhand nimmt und große Baumbestände vernichtet, sollten und können wir auf diesen Nahrungslieferanten für Vögel gerade im Winter nicht verzichten. Dabei muss in jedem Fall die ungehemmte Ausbreitung dieses Schmarotzers insbesondere in der Nähe von vorbeifahrenden Wegen beobachtet und vorausschauend in Grenzen gehalten werden. Die Regeln der Verkehrssicherungspflicht sind zu beachten!

Anmerkungen

- 1) Genau betrachtet sind es Halbschmarotzer, da sie zur Fotosynthese selbst in der Lage sind.
- 2) Die Stadt Brühl ehrte Peter Joseph Lenné im Jahre 2012, indem sie im Brühler Süden die Lenné-Straße nach ihm benannte. Lenné absolvierte bei seinem Onkel Josef Clemens Weyhe d.Ä. von 1805 bis 1808 eine Gärtnerausbildung im Brühler Schlosspark. Er wohnte in dieser Zeit mit ihm im heute noch existenten Gärtnerhaus am Oberförsterweiher an der Bahnunterführung zum Ostteil des Parks, der aktuell noch geschlossen ist.
- 3) Weitere einzelne Ersatzpflanzungen von Linden gibt es in den Kastenlinienalleen an beiden Seiten des Ziergartens.



Abb. 7 vertrocknete Misteln
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Monika's TREFF

Monika Holtorf lädt ein. Bei bester Laune wollen wir zwei Stunden lang dem Alltag entinnen.

Mittwoch, 23. Januar 2019, 15:00 - 17:00 Uhr
Anmeldung unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

BHB AUF FAHRT

Montag, 21.01.2019 Krippenfahrt nach Waldbreitbach

Abfahrt 10:00 Uhr ab Museum
Rückfahrt 17:30 Uhr
Fahrpreis 29,00 € (inkl. Führung)

Wir besuchen das **Weihnachtsdorf im Wiedtal** und besichtigen die **größte Wurzelkrippe der Welt**.

Seit dem 1. Adventwochenende erstrahlt im Wiedtal wieder das „Weihnachtsdorf Waldbreitbach“. Die bekannteste Attraktion der Gemeinde im Westerwald ist die große Naturwurzelkrippe in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. 1.000 von Hand gesammelte Wurzeln werden zusammen mit 40 Figuren, 85 Tieren und unzähligen echten Pflan-



Foto: Wikipedia
(https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsdorf_Waldbreitbach)

zen zu einer prachtvollen Krippenlandschaft zusammengestellt. Sie wurde 1989 zum ersten Mal aufgebaut und erhielt 1998 einen Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde.

Highlights der Wurzelkrippe:

- > der „Stern von Bethlehem“ im Wald über Waldbreitbach, ein Wanderweg über knapp 2 km hinauf zum Kloster der Franziskanerinnen. Am Weg sind 3.500 Glühbirnen und etwa 30 Krippen zu bewundern.
- > die schwimmende Krippe auf der Wied
- > die 8 m hohe Weihnachtspyramide
- > der überdimensionale Adventskalender an einem alten Fachwerkhäus
- > der schwimmende Adventskranz mit 8 m Durchmesser
- > die lebensgroßen Weihnachtsfiguren aus dem Erzgebirge
- > das Glockenspiel mit 60 traumhaften Melodien
- > die Freilandkrippe in schneebedeckter Landschaft

Im Restaurant „Nassen's Mühle“ im romantischen Wiedtal lassen wir beim gemeinsamen Essen anschließend den Tag ausklingen.

Anmeldung ausschließlich unter 0 22 32 / 5 18 08

BHB AUF FAHRT WICHTIG!

Bushaltestellen: Max-Ernst-Museum, Brühl-Nord (westlich Linie 18), Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)
Konto: KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31
Durch Teilnahme an unseren Fahrten, willigen Sie der Speicherung Ihrer Daten für vereinsinterne Zwecke ein. Ebenso erteilen Sie die Erlaubnis, aufgenommene Fotos Ihrer Person auf unserer Internetseite, in unserer Vitrine am Markt oder in anderen Medien zu veröffentlichen. Solange die Fahrt noch nicht bezahlt ist, behalten wir uns vor, Ihren Platz anderweitig zu vergeben.

Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V., Heinrich-Esser-Str. 14, 50321 Brühl
1. Vorsitzender: Michael Hammermayer, Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB), Mobil 0172 / 80 545 26
stellv. Vorsitzende: Katharina Schmidt
Pingsdorfer Str. 120, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 29 06 11
Geschäftsführer: Wilfried Kühn
Bahnhofstr. 32, 50389 Wesseling, Tel. 0 22 36 / 302 96 72
Schatzmeister/ Rainer Legerlotz
Schriftleiter: Bergerstr. 65, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 18 08
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Mittwochs 15:00 bis 17:00 Uhr, und nach Vereinbarung
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)
www.heimatbundbruehl.de, E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder. Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Wenn's um Geld geht.



**Kreissparkasse
Köln**
www.ksk-koeln.de



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32 / 4 27 75 · Fax 0 22 32 / 4 83 14



düster HERREN-MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

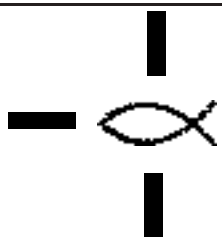
www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11



SECHTEM

BESTATTUNGEN

Bestattungsvorsorge
Treuhandverträge
Erledigungen bei allen Behörden
Eigene Abschiedsräume

Tel. 02232 - 42564 Tag & Nacht

50321 Brühl, Bonnstr. 14-18 Parkplatz am Hause

www.bestattungen-sechtem.de

Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbauanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Kellertrockenlegung



(0 22 32) 209 259

www.bu-bau.de



Fußel

Das Bäderhaus

Engelbert Fußel GmbH &
Co.KG · Janshof 6 · Brühl
Tel. 02232 / 9 45 00 19
www.fussel-bad.de

Mo. - Fr. 9.30 - 18 Uhr
Sa. 9.30 - 12.30 Uhr

Schnuppertag
So. 13.00 - 18.00 Uhr
Keine Beratung/Verkauf

brühler TAXI
22222-44444

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



Rheinland-Touristik
Mit Sicherheit besser ankommen!
Platz GmbH



**Rheinland-Touristik
Platz GmbH**

Industriestraße 57
50389 Wesseling

Tel. 0 22 32 – 945 940

info@rheinland-touristik.de

www.rheinland-touristik.de